

# Nicht Bock, nicht Ricke

*Erwin Lorenz / Mit 2 Photos*

Immer wieder ist über die Erlegung einer gehörnten Ricke gesprochen oder geschrieben worden. Die Beute jedoch, die mir Diana am Abend des 2. Oktober 1957 bescherte, fiel reichlich aus dem Rahmen dieser Art.

Bei herrlichem Herbstwetter saß ich in einem Revier der Lüneburger Heide auf einem abseitigen, in kürzeren Zeitabständen jedoch regelmäßig benutzten Hochsitz an. Gegen 16.45 Uhr trat plötzlich ein Bock aus dem Mischbestand auf eine Weide aus, den ich niemals zuvor gesehen hatte. Er gesellte sich einem dort bereits äsenden Sprung Rehwild zu, bestehend aus einer Ricke mit Kitz und vorjährigem Spieß. Rund 45 Minuten lang beobachtete ich den hinzugewechselten Bock, den ich als gering veranlagten mittelalten Gabler ansprach. Er zeigte starken Träger mit kurzem Haupt und tiefem Vorschlag, plätzte und fegte.

Gegen 17.30 Uhr lag der Bock im Dampf. Damit wäre eigentlich alles über die so alltägliche Erlegung gesagt, wenn nicht ...

Nach einer Beruhigungszigarette baumte ich ab, trug den Bock an eine günstig gelegene Abhangstelle und wollte ihn versorgen. Ich wollte, konnte es jedoch zunächst nicht, weil der „Bock“ weder Pinsel noch Brunftkugeln hatte, dafür jedoch eine etwas über daumennagellange Schürze trug, die sich im Spiegel versteckte. Ich war sehr, sehr froh, daß in dem Augenblick kein Photograph eine Aufnahme von mir gemacht hat!

Der „Bock“ wurde nun selbstverständlich nicht gleich aufgebrochen, sondern erst im „Urzustand“ belassen, denn ich wollte mich an den Gesichtern meiner Mitjäger im Heer Dianas erfreuen und ihn dann untersuchen.

Im Beisein eines jagenden Chirurgen wurde der „Bock“ säuberlich sezirt. Der Befund: Das Stück wies äußerlich keinerlei Geschlechtsmerkmale eines Bockes auf, jedoch besaß es ein weibliches Geschlechtsorgan. Eine Brunfrute war nicht vorhanden, zwischen beiden Hinterläufen direkt unter der Decke lagen auf dem Bindegewebe zwei vollentwickelte

Brunftkugeln. Auch die Samenstränge waren vorhanden. Beim schichtweisen Präparieren der Scheide, die nur sehr kümmerlich entwickelt war, bot sich eine große Tracht dar, bestehend aus zwei Taschen von je etwa 13 cm Länge und einer Gesamtbreite von rund 15 cm, die prall mit stinkendem Sekret gefüllt war. Eileiter und Eierstöcke waren nicht vorhanden.

Es liegt die Annahme nahe, daß es sich hier um erworbene Keimschäden handelte. Als echter Zwitter läßt sich das Stück nicht ansprechen, weil weder die männlichen noch die weiblichen Geschlechtsorgane vollständig waren. Im Hinblick auf das durch Vorhandensein von Hoden und Samensträngen hormonale Geschehen dürfte das Verhalten des Stückes mehr dem eines Bockes als einer Ricke ähnlich gewesen sein, was meine Beobachtungen bestätigten.

Es waren für uns alle sehr lehrreiche Stunden, als dieser „Anatomielehrgang“ durchgeführt wurde. Das Reh war vier Jahre alt (Abbildung unten links).

Über das Erleben schien langsam Gras gewachsen zu sein, als der 27. Juni 1959 kam. An diesem Tage hatte es nach langer Pause endlich geregnet. Mir schien ein Ansitz also aussichtsreich. Rund 400 m Luftlinie vom Erlegungsort des seltsamen „Bockes“ entfernt kletterte ich in eine Randbirke und nahm erst einmal ein ausgiebiges Tröpfelbad. Für alles Ungemach aus Nässe und mehr als unbequemem Sitzen auf den Ästen wurde ich jedoch durch herrlichen Anblick überaus reichlich entschädigt.

Tja, und dann stand „unter“ mir auf zehn, zwölf Schritt im wirren Durcheinander aus Brombeeren, Farn und gestutzten Büschen ein Bock. Ein Blick durchs Glas bestätigte den Verdacht: angehender Perückenbock. Fast automatisch registrierte das Gehirn: älteres Stück; nie gesehen oder davon gehört; erlegen! Das war aber leichter gedacht als getan. Nun, schließlich hatte Diana doch ein Einsehen und hieß den Bock das Blatt freigeben. Der Finger tupfte den Stecher des Drillings, und der Bock lag wie vom Blitz getroffen.

Dann sollte die gewohnte und geübte Versorgung des Stückes vor sich gehen. Was aber hatte Diana mir beschert: Wieder war es weder Bock noch Ricke! Das etwa zwei Stunden lang währende eingehende Sezieren des Stückes ergab den Nachweis, daß lediglich zwei knapp bohngroße Brunftkugeln ohne Samenstränge zwischen Bauchdecke und Bauchfell lagen, und daß das mit Haar nur äußerst spärlich gekennzeichnete Feuchtblatt lediglich zum Harnlassen geeignet war. Ansonsten war „innen nix und außen nix!“ Das Reh war fünf- bis sechsjährig (Abb. rechts). Seine Verhaltensweise vor der Erlegung war ganz die eines „erfahrenen“ Bockes gewesen.

